



AFRIKA-VEREIN
DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT



Perspektive Afrika

Vielfalt. Wandel. Partnerschaft.

Bericht 2014 / 2015



SIEMENS

Das Afrika von morgen braucht unsere Antworten schon heute.

Deshalb geben wir sie zusammen mit unseren Kunden. Überall auf dem Kontinent.

Mit nachhaltigen, Ressourcen schonenden Technologien begleiten wir Afrika in die Zukunft. Wir helfen unseren Kunden, CO₂-Emissionen zu reduzieren. Und bereiten den Weg für neue Antworten, mit einem der größten Umweltportfolios weltweit.

Im „Dow Jones Sustainability Index“ schnitten wir dafür in unserem Wirtschaftssector am besten ab. Und das Carbon Disclosure Project, die größte unabhängige Datenbank über den Klimawandel, bewertete uns als das weltweite Top Unternehmen.

Natürlich kennen wir nicht alle Antworten. Deshalb arbeiten wir seit über 150 Jahren eng mit unseren afrikanischen Kunden zusammen. Wir helfen bei der Entwicklung der Infrastruktur, fördern die Ausbildung von Fachkräften und sorgen für beständiges Wirtschaftswachstum.

Mit zahlreichen Projekten auf dem gesamten Kontinent, in den Bereichen Energie, Industrie, Infrastruktur und Gesundheitswesen. So finden wir überall in Afrika schon heute die Antworten für das Afrika von morgen.

[siemens.com/answers](https://www.siemens.com/answers)



AFRIKA-VEREIN
DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

Bericht 2014 / 2015

SOUTH AFRICAN AIRWAYS MIT DEN EXPERTEN INS SÜDLICHE AFRIKA

Fliegen Sie täglich nonstop und über Nacht in unserer ausgezeichneten Business Class zum Drehkreuz Johannesburg und von dort aus gemeinsam mit unseren Partnern SA Express und Airlink zu 54 Urlaubs- und Geschäftsreisezielen auf dem afrikanischen Kontinent.

SAWUBONA – WILLKOMMEN AN BORD!



- 185 cm Sitzabstand
- 180° flaches Bett
- Fenster- oder Gangplatz garantiert
- Matratzenauflage für mehr Komfort
- ausgezeichnete südafrikanische Menüs & Weine



SOUTH AFRICAN AIRWAYS

A STAR ALLIANCE MEMBER 



Vorwort 6-7

Afrika im Jahr 2014

Höhepunkte des Jahres 8-9

Wirtschaftliche Entwicklung 10-11

Zahlen und Grafiken 12-13

Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG –
German Expertise since 1958 14-15

EMF Lebensmitteltechnik-Anlagenbau GmbH:
Technik und Service für Afrika 16-17

Politischer Dialog 18-19

Länder und Märkte 20-21

Afrika-Verein als Kooperationspartner 22-23

Unsere Partnerorganisationen 23

Die großen Veranstaltungen 24-25

Präsidium und Vorstand 26

Organigramm 27

Ihre Ansprechpartner 28-29

Impressum 30



„Der Afrika-Verein wird mehr und mehr gehört“

Afrika schien vergangenes Jahr omnipräsent zu sein. Bedauerlicherweise in einer Art, die wir nur allzu häufig erleben. Der Ebola-Virus infizierte nicht nur zahlreiche Menschen in Liberia, Guinea und Sierra Leone. Reflexartig schwemmte die Epidemie zugleich ganz Afrika mit Horrormeldungen auf die Titelseiten und in die Hauptnachrichten zahlreicher Medien. Klischees haben es in dieser Hinsicht immer noch zu leicht. Da werden einzelne betroffene Länder schon mal gerne mit dem gesamten Kontinent gleichgestellt. Da wird aber auch gern vergessen, zu berichten, wenn die Epidemie im Griff ist. Und da werden positive Entwicklungen, wie etwa der Verfassungsprozess in Tunesien oder die durch freie und faire Wahlen getriebenen Machtwechsel in so wichtigen afrikanischen Ländern wie Kenia oder Nigeria nicht annähernd in der Breite behandelt, die sie zweifelsohne verdient hätten.

Das zeigt: Der Beitrag des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft und der unserer in Afrika aktiven Unternehmen für ein differenziertes Afrikabild tut weiterhin Not. Aber er wird auch mehr und mehr gehört. So waren wir gefragte Ansprechpartner in Bezug auf die Berichterstattung über die Ebola-Epidemie und zu anderen, den Kontinent bewegenden Themen. Immerhin ist es gelungen, auf die Notwendigkeit beherzter Hilfe ebenso hinzuweisen wie auf die Risiken einer Isolierung und Stigmatisierung ganz Afrikas.

Erfolgreich werben wir auch für die politischen Anliegen unserer Mitglieder. Eines der Top-Ziele des Afrika-Vereins war und ist es, die staatliche Deckung des Afrika-Geschäfts auszuweiten. Denn wettbewerbsfähige Finanzierungsbedingungen sind eine der wesentlichen Voraussetzungen, um etwa bei Ausschreibungen erfolgreich zu sein. Seit Dezember 2014 ist es nun möglich, Hermesdeckungen für

„Eines der Top-Ziele des Afrika-Vereins war und ist es, die staatliche Deckung des Afrika-Geschäfts auszuweiten. Hier ist ein erster, wichtiger Schritt erfolgt.“

Lieferungen und Dienstleistungen an öffentliche Auftraggeber in den Ländern Äthiopien, Ghana, Mosambik, Nigeria, Tansania und Kenia zu erhalten. Diese Öffnung ist sicher ein erster wichtiger Schritt und ein Erfolg der Interessenvertretung des Afrika-Vereins. Es müssen allerdings weitere folgen. Schließlich sind andere Länder uns bei Garantien und Finanzierungsinstrumenten weiterhin deutlich voraus. Entscheidend ist also nicht nur, dass wir uns gegenüber dem aktuellen Status Quo verbessern, sondern dass wir dem internationalen Wettbewerb standhalten.

Afrika wird auch 2015 das internationale Engagement der Bundesregierung mitbestimmen. Dafür bietet allein schon die deutsche G7-Präsidentschaft hinreichend Anknüpfungspunkte. Auch in der Vergangenheit wurden unter deutscher Präsidentschaft wichtige auf Afrika bezogene Themen angestoßen oder fortentwickelt. Die Entschuldung der Entwicklungsländer wurde 1999 in Köln maßgeblich behandelt. 2007 war in Heiligendamm die Ausweitung der Entwicklungshilfe für Afrika ein zentrales Thema.

Es ist an der Zeit, dass die G7 die Agenda den veränderten Gegebenheiten auf dem Kontinent anpasst. Die Entschuldung ist im Kontext



Afrikas zum Glück Geschichte. Und auch traditionelle Entwicklungshilfe ist für die wichtigsten Volkswirtschaften Afrikas nicht mehr von großer Bedeutung.

Auf die Agenda des G7-Gipfels gehören daher neben globalen Themen, wie etwa die Erderwärmung, die Weltkonjunktur oder die demographische Entwicklung, auch neue Ansätze für die Zusammenarbeit mit den Ländern des afrikanischen Kontinents. Partnerschaftliche Wirtschaftsbeziehungen und die Förderung der Industrialisierung sind zentrale Stichworte. Nur wenn es gelingt, auf dem afrikanischen Kontinent lokale Industrien aufzubauen, etwa im Bereich der Rohstoffverarbeitung oder der Herstellung von Lebensmitteln, kann es gelingen, für die dynamisch wachsenden Bevölkerungen vor Ort Perspektiven zu schaffen. Zugleich ergeben sich daraus aber auch neue Perspektiven und Märkte für die etablierten Industrienationen. Noch sind die G7-Länder in der Lage, globale Themen zu setzen und

internationale Entwicklungen zu bestimmen. Wenn sie an der verstärkten Integration und dem Aufstieg Afrikas teilnehmen wollen, müssen sie jetzt in dieser Richtung aktiver werden – sonst droht die Gefahr, in Zukunft nur noch Zuschauer zu sein. Das gilt in besonderer Weise für Deutschland.

Auch die deutsche Wirtschaft reagiert bisher zu zögerlich auf die Fortschritte in Afrika. Gewiss: Viele Unternehmen sind seit Jahren oder Jahrzehnten vor Ort und wir spüren verbreitet wachsendes Interesse. Während jedoch der Anteil Afrikas am globalen Handel stetig wächst, stagniert der Anteil Afrikas am deutschen Außenhandel weiterhin. Die deutsche Wirtschaft muss das Afrikageschäft also schneller ausbauen als bisher, damit die Konkurrenz nicht weiter enteilt. Dies zu unterstützen und zu fördern muss zu einem zentralen Element deutscher Außenwirtschaftspolitik werden. Für den Afrika-Verein bleibt es die Mission, der er sich seit über achtzig Jahren verschrieben hat.

Dr. Stefan Liebing
Vorsitzender

Christoph Kannengießer
Hauptgeschäftsführer

Höhepunkte des Jahres

Mit knapp 100 Veranstaltungen bot der Afrika-Verein 2014 nicht nur eine Vielzahl von Treffen an, sondern auch zahlreiche Höhepunkte. Dazu zählte das German-African Business Dinner – African Rhapsody 2014 in Kombination mit dem German African Business Day, aber auch Besuche wie die des Premierministers von Äthiopien und der Empfang durch Präsident Ouattara während unserer Delegationsreise in die Côte d'Ivoire zu Beginn des Jahres.

Das German-African Business Dinner – African Rhapsody 2014 hat sich bereits bei seiner zweiten Auflage als das Galaevent der deutsch-afrikanischen Beziehungen etabliert. Staatssekretär Stephan Steinlein begrüßte die zahlreichen Botschafter und hochrangigen Gäste aus Politik und Wirtschaft am 25. Juni in Berlin.



▲ German-African Business Dinner – African

Gespräch der Ländervereine mit Außenminister Dr. Frank-Walter Steinmeier am 30. April 2014 über Finanzierungsfragen und eine bessere Koordination von Politik und Wirtschaft.



◀ Über 200 Teilnehmer aus 20 Ländern waren beim 2. Deutsch-Afrikanischen Infrastrukturforum in München. Mehrere afrikanische Minister warben für ein verstärktes Engagement Deutschlands im Infrastrukturbereich.



Jennifer Musisi, Executive Director Kampala Capital City Authority (KCCA), spricht beim Deutsch-Afrikanischen Infrastrukturforum.

◀ Dr. Stefan Liebing und Christoph Kannengießer mit Sabine Dall'Omo, CEO Siemens Southern und Eastern Africa, beim German-African Business Dinner – African Rhapsody 2014.



„Afrika ist der Kontinent der Chancen – das hört man in Deutschland an jeder Ecke. Ghana ist das Land mit mehr Chancen.“

John Dramani Mahama, Präsident Ghanas



◀ Der ghanaische Präsident John Dramani Mahama mit Bruno Wenn, stellvertretender Vorsitzender des Afrika-Vereins, beim Ghana Business and Investment Forum am 20. Januar 2015 in Berlin.



Rhapsody 2014.



▲ German-African Business Day.

Das zentrale Thema des 1. Berlin African Economic Forum am 19. November 2014 in Berlin war „Innovationen“. Mehr als 150 Teilnehmer tauschten sich intensiv aus.





Florian Witt, Abteilungsleiter
Afrika der Commerzbank AG

Präsenz vor Ort ist ein Erfolgsfaktor

Die Commerzbank AG ist bereits seit vielen Jahren in Afrika vertreten. Nach Einschätzung des Bankinstituts sehen noch zu wenig neue Unternehmen Afrika als Markt. Als Grund nennt Florian Witt, Abteilungsleiter Afrika der Commerzbank AG, die immer noch vorherrschenden Ängste in Bezug auf den Kontinent.

Was macht die Commerzbank zur Afrika-Bank?

Die Commerzbank wurde in Hamburg vor 140 Jahren von Händlern gegründet. Das Afrika-Geschäft war von Anfang an Teil der Aktivitäten. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte die Commerzbank hieran anknüpfen und bereits 1952 Städte wie Accra, Lagos, Freetown und Dakar bereisen. Heute haben wir in Afrika sieben Repräsentanzen und Hunderte Korrespondenzbanken.

Welchen Einfluss hatte die Ebola-Epidemie auf das Geschäft der Commerzbank?

Auf das Afrikageschäft insgesamt hatte es praktisch keinen Einfluss, da die wirtschaftliche Bedeutung der Länder relativ klein ist. Im Geschäft mit den drei hauptsächlich betroffenen Ländern hatte es großen Einfluss. Die Auswirkungen für Guinea, Liberia und Sierra Leone sind immens. Gleichzeitig halte ich den Umgang der deutschen Öffentlichkeit mit dem Ausbruch der Ebola-Epidemie für übertrieben. Die Gesellschaft ist anscheinend immer noch nicht darauf vorbereitet, mit dem afrikanischen Kontinent angemessen umzugehen.

Spürt Ihre Bank bereits die neuen Möglichkeiten bei der Vergabe von Hermesdeckungen?

Wir begrüßen die Entscheidung, dass bei Geschäften mit staatlichen Käufern aus Äthiopien, Ghana, Mosambik, Nigeria und Tansania Hermesgarantien möglich sind – auch, wenn die für Exporteure und finanzierende Banken nachteilige Eigenanteil-Quote höher als üblich angesetzt wurde. Bei Nigeria bin ich zudem skeptisch, ob überhaupt eine Inanspruchnahme stattfinden wird. Denn das Finanzministerium steht Finanzierungen, die von Exportversicherungsagenturen gedeckt sind, wegen der schwierigen Umschuldungsverhandlungen in dem Bereich kritisch gegenüber. In Äthiopien sehen wir dagegen Bedarf und es gibt vermehrt Anfragen. Diese kommen allerdings

von Unternehmen, die bereits Geschäft vor Ort haben. Es gibt bisher nicht genug neue Unternehmen, die Afrika als Markt erkennen.

Sehen Sie denn trotzdem Änderungsbedarf bei der Finanzierung von Unternehmen?

Ich glaube nicht, dass es nicht genug Mittel gibt, um die Investitionen deutscher Unternehmen zu finanzieren. Allgemein und unabhängig vom Afrikageschäft: Die Investitionsbereitschaft in deutschen Unternehmen ist momentan nicht besonders hoch. Die Kreditnachfrage ist entsprechend gering. Wir machen unsere Firmenkunden, die bereits in Asien und Lateinamerika aktiv sind, auf die Geschäftsmöglichkeiten in Afrika aufmerksam. Das Feedback ist dann leider häufig: Das ist uns zu risikoreich. In Bezug auf Afrika gibt es häufig noch viele Ängste. Die Konzerne, aber auch viele Mittelständler, die in Afrika aktiv sind, sind dagegen sehr zufrieden.

Was hat sich für die Commerzbank im Afrikageschäft verändert, seitdem sie vor Ort präsent ist?

Die Standorte haben drei Funktionen. Sie sind Point of Sales, Point of Research und Point of Service. Bei der Unterstützung unseres Vertriebs aus Frankfurt und London heraus sind sie durch die Nähe zum Kunden sehr erfolgreich – und Nähe bleibt auch in Zeiten der Digitalisierung wichtig. Zugleich wissen wir durch unsere Präsenz vor Ort einfach mehr über unsere Märkte: Wie werden die Märkte reguliert, wie arbeitet die Zentralbank und wie funktionieren die Banken – diese Fragen lassen sich in Ländern mit Präsenz vor Ort viel besser beantworten. In Nigeria konnten wir durch unsere Anwesenheit auch bei Compliance-Themen beratend tätig sein. Physische Präsenz ist bei dem Thema durch nichts zu ersetzen. Auch auf der Arbeitsebene hat sich viel verändert. Die Kunden haben nicht mehr das Gefühl, dass sie von der Welt abgeschnitten sind.

„Nähe bleibt auch in Zeiten der Digitalisierung wichtig. Zugleich wissen wir durch unsere Präsenz vor Ort mehr über unsere Märkte.“

Florian Witt, Abteilungsleiter
Afrika der Commerzbank AG

Afrika – Chancen für deutsche Unternehmen

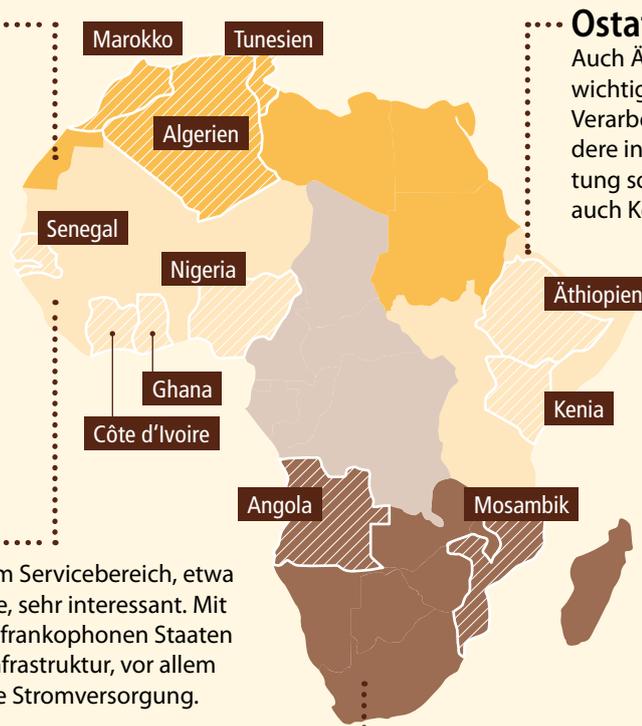
Nordafrika

Tunesien, Marokko und Algerien sind attraktiv – in der Reihenfolge. Tunesien ist hochinteressant, wichtig sind dabei die Nähe zu Europa und eine sehr gut ausgebildete Bevölkerung. Der Markt ist insgesamt sehr effizient und besonders interessant für die Verarbeitende Industrie. Auch in Marokko ist es möglich, für den Weltmarkt zu produzieren, während es in Algerien um den lokalen Markt geht.

Westafrika

Senegal und die Côte d'Ivoire sind im Servicebereich, etwa im Tourismus oder in der IT-Industrie, sehr interessant. Mit Abstrichen auch Ghana. Die beiden frankophonen Staaten verfügen jedoch über die bessere Infrastruktur, vor allem gibt es auch eine relativ zuverlässige Stromversorgung.

Nigeria ist etwas schwieriger für die Verlagerung von Produktionsstätten, weil sie sich beispielsweise selbst um die Energieversorgung kümmern müssen. Aber Nigeria ist ein riesiger Exportmarkt – für alle Industrien: Das Land hat eine enorme Größe und eine Mittelschicht mit 20 bis 30 Millionen Konsumenten.



Ostafrika

Auch Äthiopien ist ein ganz wichtiger Markt – ebenfalls für die Verarbeitende Industrie, insbesondere in der Lebensmittelverarbeitung sowie Textilien. Ansonsten ist auch Kenia interessant.

Südliches Afrika

Im Südlichen Afrika zählen die beiden lusophonen Staaten Angola und Mosambik zu den attraktiven Märkten.

Standort Afrika – das Beispiel Côte d'Ivoire



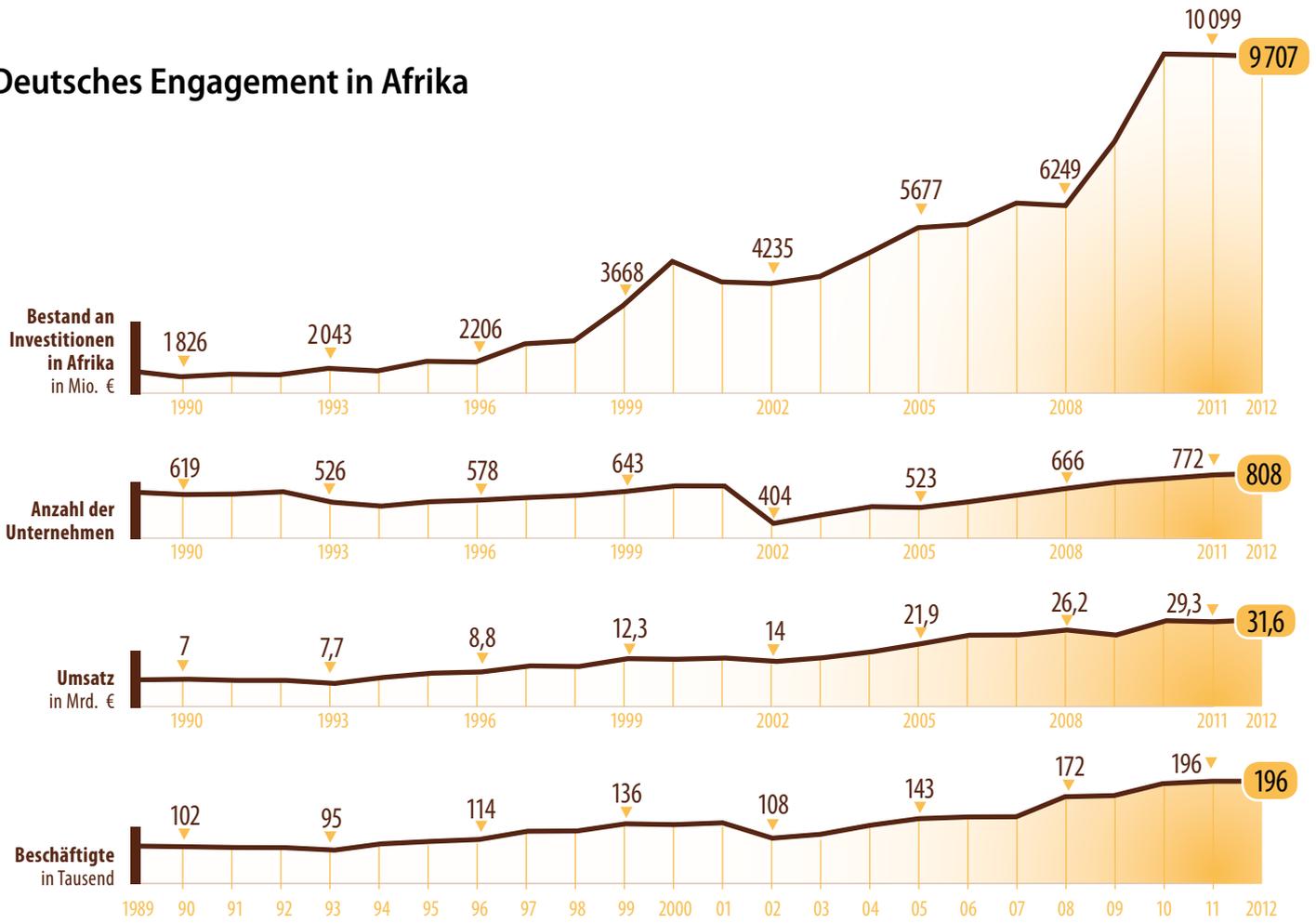
Seit Frühjahr 2015 ist die Commerzbank auch in Abidjan in der Côte d'Ivoire mit einem Standort vertreten.

Die Commerzbank ist seit Frühjahr 2015 nunmehr an sieben Standorten vertreten: Abidjan, Addis Abeba, Johannesburg, Kairo, Lagos, Luanda und Tripolis. Der jüngste Standort ist Abidjan in der Côte d'Ivoire. „Für Abidjan haben wir uns nach ausführlicher Analyse entschieden“, sagt Konrad Engber, Senior Relationship Manager Africa. Bis zuletzt war auch Senegal im Rennen, aber

den Ausschlag gab der Sitz der African Development Bank (AfDB) in Abidjan. „Bei der AfDB kommen Informationen aus dem ganzen Kontinent zusammen“, benennt Engber den Vorteil. Den deutschen Unternehmen empfiehlt die Commerzbank eine stärkere Auseinandersetzung mit dem frankophonen Afrika. Ein Großteil des Geschäfts zwischen Europa und dem frankophonen

Afrika deckt noch immer Frankreich ab – doch auch Unternehmen aus Polen oder Ungarn sind vor Ort. „An der Sprache sollte es nicht liegen. Viele Ausschreibungen gibt es inzwischen auch auf Englisch“, hebt Engber hervor. Besonders Investoren werden die Türen weit geöffnet. Ein Antrag wird innerhalb von 24 Stunden auf seine Vollständigkeit geprüft.

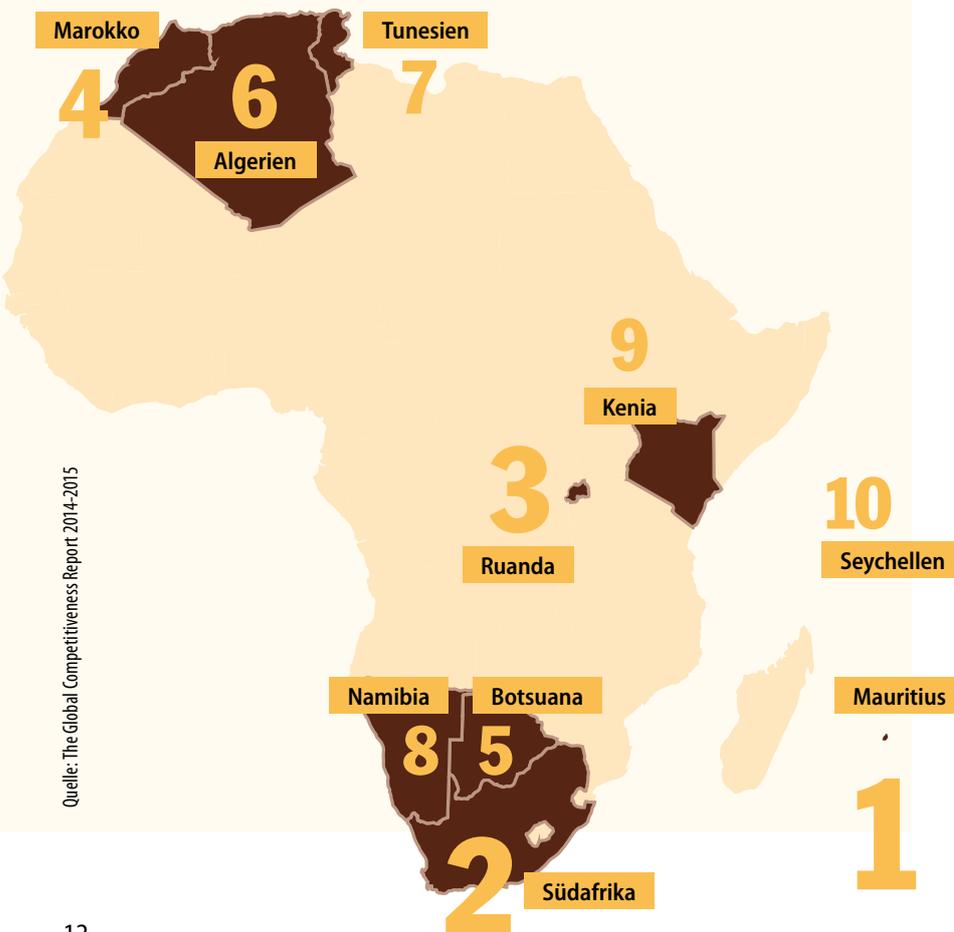
Deutsches Engagement in Afrika



Quelle: Deutsche Bundesbank / Unternehmen ab Umsatzgröße in Höhe von 3 Mio. Euro

Die 10 wettbewerbsfähigsten Länder Afrikas

Ranking des Global Competitiveness Report 2014-2015

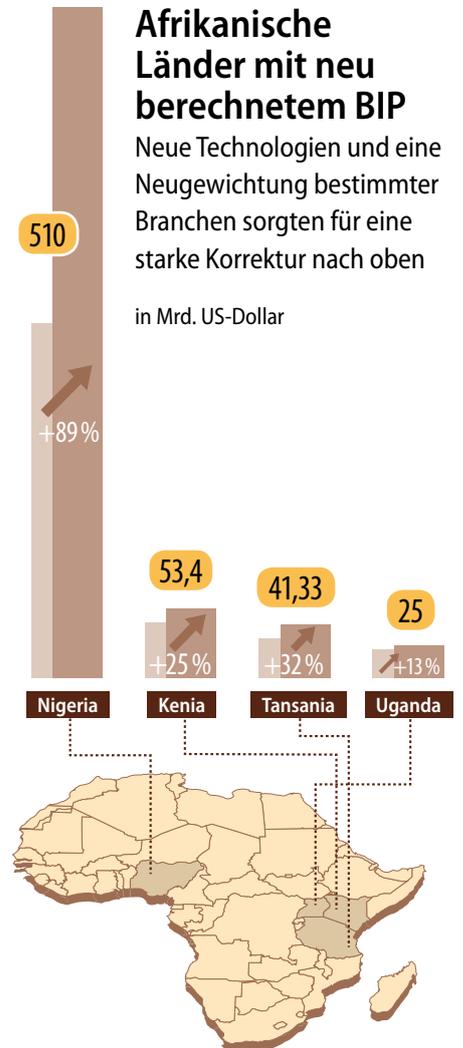


Quelle: The Global Competitiveness Report 2014-2015

Afrikanische Länder mit neu berechnetem BIP

Neue Technologien und eine Neugewichtung bestimmter Branchen sorgten für eine starke Korrektur nach oben

in Mrd. US-Dollar



Afrikas Energiesektor

Der afrikanische Energiesektor ist bisher unterentwickelt. Bis 2040 wird Afrika nach Angaben der International Energy Agency jedoch kräftig aufholen und investieren.



600 Mio.

Menschen in Subsahara-Afrika sind ohne Stromanschluss

Stand 2015

00150,4

150 KW/h

Verbrauch pro Jahr und Kopf in Subsahara-Afrika (ohne Südafrika)

Bis 2040

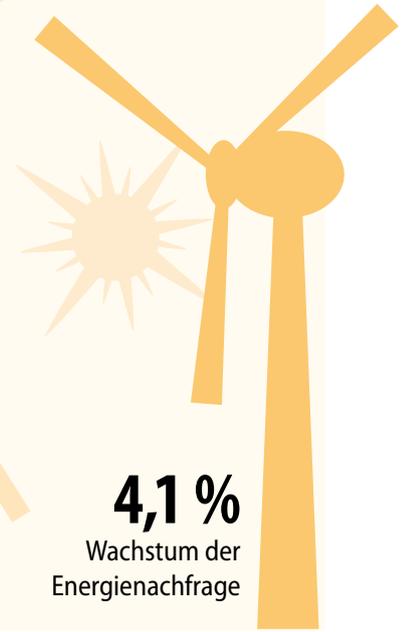


2,5 Mio.

neue Arbeitsplätze im Energiesektor

835 Mrd.

US-Dollar Investitionen in den Energiesektor notwendig



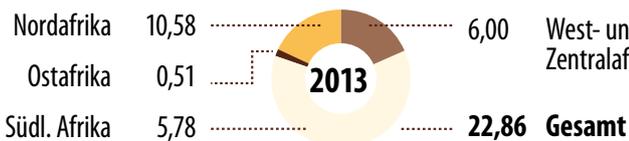
4,1 %

Wachstum der Energienachfrage

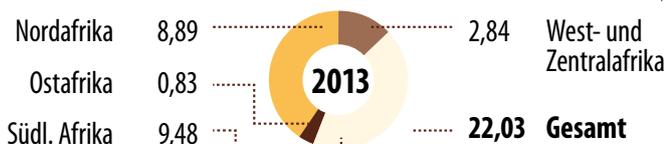
Deutsch-Afrikanischer Außenhandel

2013/2014 in Mrd. €

Einfuhr aus Afrika

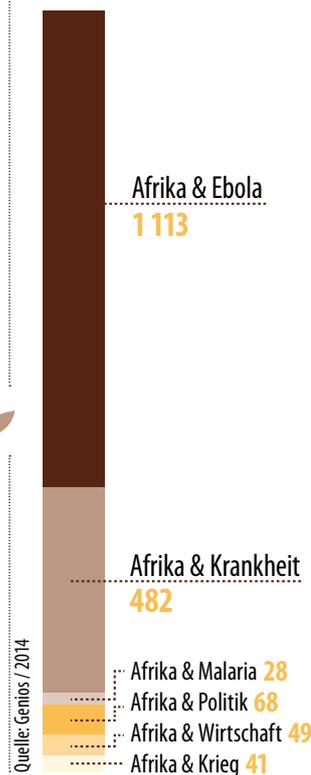


Ausfuhr nach Afrika

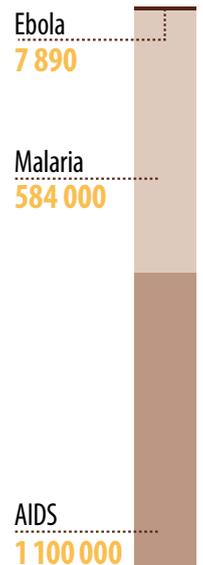


Wahrnehmung versus Realität

Schlagwörter in Verbindung mit Afrika in deutschen Medien 2014



Todesopfer durch Krankheiten in Afrika im Jahr 2014





Gerhard Gauff,
Geschäftsführer Gauff
Ingenieure GmbH & Co. KG

„Jedes Jahr ein neues Mannheim“

Seit mittlerweile 50 Jahren setzt Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG einen Schwerpunkt ihrer Aktivitäten in Afrika. Mit Beratungs- und Ingenieurdienstleistungen zum Aufbau der Infrastruktur unterstützt das Unternehmen die wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents.

„Hinsichtlich des Bedarfs nicht nur an Ingenieurdienstleistungen sollte man Folgendes bedenken: Die Hafenstadt Dar es Salaam wächst jedes Jahr um 300.000 Einwohner. Das bedeutet, dass die Stadt jedes Jahr um ein neues Mannheim, Bochum oder Karlsruhe wächst und dementsprechend auch die notwendige Infrastruktur geschaffen werden muss.“

Gerhard Gauff, Geschäftsführer Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG

Bereits im Jahre 1965 wandte sich Gauff Ingenieure dem Kontinent Afrika zu. Trotz vielfältiger Herausforderungen und gravierender historischer Veränderungen hat das bekannte Familienunternehmen sein Engagement auf dem Kontinent seitdem ausgebaut und den Wandel Afrikas aktiv mitgestaltet. Mit im Fokus steht dabei, Grundlagen für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu schaffen, die soziale Infrastruktur auszubauen, Armut zu bekämpfen sowie Umwelt und Ressourcen zu schützen.

„Afrika ist ein Kontinent der Zukunft“

Mit zunehmendem Investitionsstau in Deutschland wurden die afrikanischen Länder für das Ingenieurbüro immer wichtiger: Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre bargen sie Potenzial für ein Wachstum, um auch international wettbewerbsfähig zu werden. Auch heute sind die afrikanischen Staaten ein wesentlicher Markt für die Zukunft der Firma. „Wir sind der Meinung, dass das weit verbreitete, einseitige Bild Afrikas als Krisenkontinent schlichtweg falsch ist. In unserer landesnahen Beobachtung ist Afrika kein verlorener Kontinent, sondern ein Kontinent der Zukunft“, sagt Gerhard Gauff, Geschäftsführer Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG. Motor sind die beachtliche wirtschaftliche Entwicklung des Kontinents und die sich damit verändernden Bedürfnisse der Gesellschaft. „Der Wunsch der Menschen nach verbesserter Lebensqualität ist für uns Motivation und Wachstumschance gleichermaßen.“

Vielfältige Chancen für Unternehmen

Um dem veränderten Bedarf zu entsprechen, hat Gauff Ingenieure ihr Leistungsspektrum



Flughäfen vernetzen die Welt – Flughafenausbau Sansibar.



Wirtschaftliche Verbindungen knüpfen – Hafenausbau Dar es Salaam.

erweitert und spezialisiert. Als Partner für die Konzeption, Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten betreut das Unternehmen unter anderem Vorhaben zur Wasserversorgung, Sammlung und Behandlung von Abwasser sowie zum Aufbau medizinischer Versorgungseinrichtungen.

Ein weiterer Fokus liegt im Ausbau der Transportwege, dem Rückgrat für Mobilität und damit die Basis einer stabilen, wirtschaftlichen Entwicklung. „Eine der größten Herausforderungen Afrikas sehen wir in der Aufgabe, die Problematik der Verkehrsinfarkten in Großstädten zu lösen und gleichzeitig sowohl bezahlbare als auch effiziente ÖPNV-Systeme zu schaffen“, erklärt Gerhard Gauff. German Expertise genießt dabei ein hohes Ansehen und ist entsprechend gefragt.



Straßen
verbinden
Menschen
– Sambesi
Brücke.



Wasser –
Grundlage des
Lebens: Trans-
portleitung
Lower Ruvu.

Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG – JBG German Expertise since 1958

Gauff Ingenieure GmbH & Co. KG – JBG – ist ein wesentlicher Bestandteil des Firmenverbunds Gauff Consultants und international anerkannter Partner für die Konzeption, Planung und Umsetzung von Infrastrukturprojekten.

Inzwischen hat das Unternehmen mit mehr als 600 Mitarbeitern in über 120 Ländern Projekte implementiert und ist in 28 Ländern weltweit vertreten – Afrika ist neben Europa und Asien immer noch ein zentraler Markt. Gauff Ingenieure bietet dabei schwerpunktmäßig Leistungen aus den Bereichen Wasser/Abwasser, Verkehrswesen Straße/Schiene, Mobilitätsberatung, IT-Solutions, Umwelt, Energie sowie Städteplanung und Architektur an. Das Unternehmen betreut in Afrika seit 50 Jahren Infrastrukturprojekte und hat sich für die Zukunft gerüstet, um weiterhin einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der wirtschaftlichen Entwicklung zu leisten.

Was zählt: Übersicht, Analyse, Zeit

Wer in Afrika investiert, muss sich Zeit nehmen, am Ball bleiben und dazu umfassend informieren. Es gilt, ein überzeugendes Angebot zu liefern, die Preisgestaltung am Markt auszurichten und den Cashflow immer im Blick zu behalten. Strategisch ist es von Vorteil, in den verschiedenen Wirtschaftsgemeinschaften Afrikas zu denken: Unternehmen, die in Südafrika investieren, sind Teil der SADC (Southern African Development Community) und haben somit das Potenzial, ihr Produkt in gleich 15 afrikanischen Staaten zu vertreiben. Eine mögliche Produktion im SADC Raum erhöht dabei wesentlich die Erfolgsaussichten. Ein wertvoller Partner für die Beratung ist der Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, dem das Unternehmen seit fast 40 Jahren angehört.

Gauff Ingenieure und Afrika

Gauff Ingenieure ist aufgrund ihrer Auslandsniederlassungen integrativer Bestandteil der Consultingindustrie in Afrika. Nationale und internationale Fachkräfte arbeiten bei Gauff Ingenieure Hand in Hand: Es gehört zur Firmenpolitik, jedem Mitarbeiter – unabhängig von seiner Herkunft – eine Karriere in einem internationalen Unternehmen zu ermöglichen. Mit einer gezielten Personalentwicklung konnte die Mitarbeiterzahl stetig gesteigert und sowohl vor Ort als auch in Deutschland eine Vielzahl von Arbeitsplätzen geschaffen werden. Zusätzlich garantiert der Kontakt zu ehemaligen, mittlerweile selbstständigen Mitarbeitern einen wertvollen Ressourcenpool, um Beziehungen aufzubauen und Geschäftsmöglichkeiten zu erweitern – im kommenden Jahr bereits seit 50 Jahren.



Ingo Heise, Geschäftsführer
EMF Lebensmitteltechnik-
Anlagenbau GmbH

Anpassung – der Schlüssel zum Erfolg

Zielmarkt Subsahara-Region: Nachdem die EMF Lebensmitteltechnik-Anlagenbau GmbH sich erfolgreich in Nordafrika etabliert hat, weitet das Unternehmen seine Aktivitäten auf dem Kontinent aus. Dabei setzt das Neumitglied auf den Afrika-Verein.

„Man muss Geduld und Ausdauer an den Tag legen, kommt dadurch aber auch zum Erfolg. Diese Erkenntnis muss sich bei Herstellern aus dem europäischen Raum jedoch erst festsetzen.“

Ingo Heise, Geschäftsführer
EMF Lebensmitteltechnik-
Anlagenbau GmbH

Deutsche Unternehmer, die in Afrika erfolgreich sein wollen, müssen lernen umzudenken. Das Stichwort lautet Anpassung – an die individuellen Gegebenheiten, die Mentalitäten, die Zeitwahrnehmung. Zwar verfolgen auch afrikanische Geschäftspartner konsequent ihre Ziele, sie setzen aber die Prioritäten anders. Der Aufbau persönlicher Beziehungen steht an erster Stelle, erst danach kommt der geschäftliche Part. Außerdem spielt die Zeit anders als in Europa eine eher untergeordnete Rolle. „Bei Partnern aus Afrika auf die Zeitschiene zu setzen und zum Abschluss zu drängen, führt nicht zum gewünschten Ergebnis. Man muss Geduld und Ausdauer an den Tag legen, kommt dadurch aber auch zum Erfolg“, weiß Ingo Heise, Geschäftsführer EMF Lebensmitteltechnik-Anlagenbau GmbH. „Diese Erkenntnis muss sich bei Herstellern aus dem europäischen Raum jedoch erst festsetzen.“

In der Branche der Lebensmittelinfrastruktur ist eine einfühlsame Beratung zentral: „Themen, die bei der Lebensmittelverarbeitung in traditionellen Märkten absolute Priorität haben, werden im afrikanischen Raum eher als sekundär angesehen. Hier ist es wichtig, auf die Wünsche des Partners einzugehen – auch, wenn sie nicht unseren Vorstellungen und Vorschriften entsprechen. Mit Rat und Tat beiseite zu stehen, statt zu bevormunden oder auf Gesetze zu verweisen, ist der bessere Weg“, erklärt Heise.

Seit 2000: Fokus Afrika

EMF verfügt über langjährige Erfahrung auf dem afrikanischen Kontinent: Zur Jahrtausendwende begann das Unternehmen, seine Aktivitäten in Afrika auszuweiten. Dahinter stand der Wunsch nach Diversifizierung und einer größeren Unabhängigkeit von den

GUS-Märkten, die seit der Unternehmensgründung 1974 im Fokus gestanden hatten. Kernregionen waren zunächst die Maghreb-Staaten und Ägypten, Auftraggeber dabei vor allem Privatunternehmen. 2006 schloss EMF dann einen Großauftrag mit dem ägyptischen Verteidigungsministerium ab, der acht komplette Geflügelschlachtkomplexe umfasste (siehe Karte) und zur Eigenversorgung der ägyptischen Armee beitrug.

Die Märkte im nordafrikanischen Raum zählten für EMF lange zu den wichtigsten Partnern. Inzwischen wächst auch in anderen Landesteilen das Interesse daran, eine eigene Industrie zur Lebensmittelverarbeitung aufzubauen – und damit an den Anlagen von EMF. Die Nachfrage kommt laut Heise besonders aus Ländern wie Nigeria, Ghana, Kamerun, Kongo und Angola. Auslöser ist die Erkenntnis, dass eine Abhängigkeit von Lebensmittelimporten auf Dauer wirtschaftlich nicht zu tragen ist. Das Problem für Firmen, die eine Inlands-Produktion errichten wollen: Oft fehlen die Infrastruktur und die Möglichkeiten eigener landwirtschaftlicher



In Ägypten baute EMF acht komplette Geflügelschlachtkomplexe.

Luftbild eines der Geflügelschlachtkomplexe in Ägypten (unten).
Komponenten einer Geflügelschlachtanlage (rechts).



Technik und Service
**EMF Lebens-
mitteltechnik-
Anlagenbau GmbH**

Die EMF Lebensmitteltechnik-Anlagenbau GmbH wurde 1974 gegründet. EMF fertigt in einem modernen Werk auf über 35.000 Quadratmetern Produktionsfläche komplette Anlagen insbesondere im Bereich der Lebensmitteltechnik. Produkte sind Anlagen für die Schlachtung, Fleischverarbeitung, Tierkörperverwertung, Fischverarbeitung und Fischzucht nebst erforderlicher Kühlanlagen und Kühlhäuser sowie Logistik- und Verarbeitungszentren inklusive Verwaltungs- und Mehrzweckgebäuden.

Erzeugung. Dadurch liegen die Produktionskosten im Land häufig höher als beispielsweise der Preis für billige Importware aus Industrieländern. „Um inländischen Firmen die Produktion zu erleichtern, müsste die politische Führung aktiv werden und gegebenenfalls entsprechende Importabgaben einführen.“

Zielgebiet Subsahara-Afrika

Auf Exportseite profitiert EMF von den jüngsten Erweiterungen der EH-Deckungsmöglichkeiten für sechs weitere Staaten der Subsahara-Region, da potenzielle Kunden des Unternehmens mittel- und langfristig ECA-gedeckte Finanzierungen wünschen. Gerade in dieser Region ist außerdem die Nachfrage nach kompletten vertikalen Strukturen hoch,

die die eigene Futtermittelversorgung, Zucht, Schlachtung und Verarbeitung abbilden. So wurde beispielsweise von 2012 bis 2014 in Nigeria eine komplette Fischzuchtanlage für Talapia und afrikanischen Wels inklusive Fischverarbeitung realisiert. Für alle seine Produkte setzt EMF dabei auf Technik, die robust, verschleiß- und wartungsarm und unkompliziert in der Handhabung ist.

Um die Absatzmärkte in der Subsahara-Region weiterzuentwickeln, geht das Unternehmen Allianzen mit Firmen der gleichen Wertschöpfungskette ein und kooperiert mit etablierten Handelshäusern. Der Afrika-Verein bietet dem Neumitglied hier die Möglichkeit, Kontakte zu Akteuren auf allen Ebenen zu knüpfen und sich über Veränderungen in den Zielländern zu informieren.

Unter dem Dach der EMF Holding AG steht den Kunden mit der EMF Lebensmitteltechnik-Anlagenbau GmbH in Nienburg und vier weiteren Konzernunternehmen mit 14 Niederlassungen ein Netzwerk zur Verfügung, das sie von Projektbeginn an bei allen Schritten begleitet – von der Planung bis zur Realisierung. Außerdem bietet EMF mit eigenen Ingenieuren umfassenden Service und Wartungsleistungen.



In Nigeria entstand eine Fischzuchtanlage für Talapia und afrikanischen Wels inklusive Fischverarbeitung.

Türöffner für die Wirtschaft – seit über 80 Jahren

Die Bundesregierung will den Dialog mit afrikanischen Partnern intensivieren. Die Wirtschaftsbeziehungen mit Afrika gewinnen dabei als Thema deutlich an Bedeutung.



Pressearbeit

Die Ebola-Epidemie stand im Mittelpunkt der Afrikaberichterstattung der meisten Medien und sorgte für ein starkes Interesse am Know-how des Afrika-Vereins. Auch Medien wie BILD und STERN suchten den Afrika-Verein als Gesprächspartner. Unabhängig von der Berichterstattung über Ebola gab es aber auch ein starkes Interesse an Wirtschaftsthemen. Titel wie „Der unterschätzte Kontinent“ im Handelsblatt oder „Da geht wieder was“ in der WirtschaftsWoche lenkten den Blick auf den Chancenkontinent, der Afrika trotz aller Herausforderungen ist. Der Afrika-Verein wird immer mehr als kompetenter Ansprechpartner von den Medien nachgefragt.



In ihren „Afrikapolitischen Leitlinien“ spricht die Bundesregierung vom Kontinent im Aufbruch. Sie will die afrikanischen Partner im wirtschaftlichen Bereich gezielt unterstützen und die Präsenz deutscher Firmen in den dortigen Märkten fördern. Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier sagte auf dem Höhepunkt der Ukraine-Krise: „Es ist wichtig, dem großen Nachbarkontinent Afrika auch bei laufendem Krisenmanagement in Europa die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.“ Dieses stetig zunehmende Interesse der deutschen Politik am Nachbarkontinent ist nicht zuletzt ein Erfolg der politischen Arbeit des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft, der in Gesprächen mit Ministerien, Abgeordneten und Journalisten, in Positionspapieren und Studien unablässig dafür wirbt, den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufbruch in Afrika nicht aus den Augen zu lassen.

Es ist erfreulich, dass sich die Bundesregierung dabei auch als Türöffner für die Wirtschaft sieht. Im Anschluss an eine Reise des Außenministers in Begleitung zahlreicher Firmen aus dem Afrika-Verein zeigte sich der Minister überzeugt, dass die Unternehmer „mit günstigeren Eindrücken von den Investitionsbedingungen zurück nach Berlin“ fliegen würden.

Hermesdeckungen als erster Schritt

Neben dieser politischen Flankierung durch aktive Reisediplomatie sind konkrete Maßnahmen entscheidend. Ein bedeutender Schritt ist die Öffnung des Hermesinstruments für Lieferungen und Leistungen an öffentliche Besteller in eine Reihe afrikanischer Länder, für die diese staatlichen Garantien bislang nicht gewährt wurden. Für Äthiopien, Ghana, Mosambik, Nigeria und Tansania sowie – weniger weitreichend – für Angola und Kenia haben sich die Wettbewerbschancen deutscher Unternehmen dadurch deutlich verbessert. Zugleich kann

dies – angesichts des politischen und finanziellen Engagements anderer Staaten – aber nur ein erster Schritt sein. Gerade im Garantiebereich ist noch deutlicher Spielraum für weitere Verbesserungen, die der Afrika-Verein einfordern wird.

Es bleibt viel zu tun

Und auch auf anderen Feldern ist noch einiges zu tun. Stichworte sind die Verzahnung von Außenwirtschafts- und Entwicklungspolitik oder die Verdichtung des Geflechts außenwirtschaftlich relevanter bilateraler Verträge. Ein wichtige Frage ist, wie es gelingen kann, mit Unterstützung der Politik Paketlösungen der deutschen Wirtschaft für afrikanische Herausforderungen anbieten zu können – etwa im Bereich Energie- oder Wasserversorgung oder Infrastruktur.

Notwendig ist es auch, über neue Formen der Risikoverteilung zwischen öffentlichem und privatem Sektor auf diesem Gebiet in frühen Phasen der Projektentwicklung nachzudenken. So könnte beispielsweise eine „Projektentwicklungsversicherung“ als zusätzliche Form der Außenwirtschaftsförderung des Bundes das Risiko minimieren, hohe Aufwendungen in der Frühphase von Projekten abschreiben zu müssen, wenn diese nicht realisiert werden.

Der politische Dialog bleibt eine wichtige Säule der Arbeit des Afrika-Vereins. An Themen herrscht kein Mangel.

Reisen und Veranstaltungen: Dialog in der Begegnung

Der Austausch lebt von der regelmäßigen Begegnung. Der Vorsitzende und der Hauptgeschäftsführer des Afrika-Vereins begleiteten den Bundespräsidenten, Bundesminister und Staatssekretäre auf ihren Reisen nach Afrika oder trafen sie direkt in Berlin. Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Afrika stehen bei diesen Begegnungen im Mittelpunkt.



◀ „Entwicklungszusammenarbeit lässt sich ausgezeichnet mit verantwortungsvollem privatwirtschaftlichem Engagement verbinden“, sagte Bundesentwicklungsminister Gerd Müller am 26. Juni 2014 beim German-African Business Day in Berlin.



◀ „Äthiopien hat in den letzten Jahren ein zweistelliges Wachstum verzeichnet. Mein Land entwickelt sich immer mehr zu einem bevorzugten Investitionsziel für ausländische Unternehmen“, so der äthiopische Premierminister Hailemariam Desalegn am 3. Dezember 2014 in Berlin.



◀ „Wir sind ein stabiles Land mit gut funktionierenden Institutionen und interessanten Ressourcen“, sagte der senegalesische Präsident Macky Sall beim Treffen mit dem Afrika-Verein am 1. April 2014 in Berlin.

▼ Trendstudie Afrika 2025



▲ Marktchancen in Afrika 2015

▼ KMPG- Studie Hype oder Markt?



Studien zeigen Chancen in afrikanischen Märkten auf

Der Afrika-Verein ist als Experte ein gefragter Gesprächspartner bei Politik und Medien. Zusätzlich veröffentlicht er eigene Publikationen zu Märkten, Positionen, Ländern und Trends – darunter Studien sowie Positions- und Hintergrundpapiere. Die Veröffentlichungen beleuchten unter anderem das Potenzial Afrikas, zeigen Chancen auf und benennen Zukunftsmärkte. In den Positions- und Hintergrundpapieren formuliert der Afrika-Verein seine Forderungen an die Politik. Eine Auswahl an Publikationen steht auf der Homepage des Afrika-Vereins zum Download bereit.

Mit Foren und Reisen aktuell informiert

Mit knapp 100 Terminen bot der Afrika-Verein 2014 eine große Vielfalt an Veranstaltungen – darunter das 1. Deutsch-Afrikanische Gesundheitssymposium in Berlin. Auf Delegationsreisen konnten sich Unternehmen außerdem direkt vor Ort informieren.

Differenziertes Angebot

Die Vielfalt der Teilnehmer ist so groß wie die der knapp 100 Veranstaltungen, die der Afrika-Verein jährlich anbietet. CEOs afrikanischer Unternehmen, Abteilungsleiter relevanter Ministerien und die Staatschefs der wichtigsten afrikanischen Märkte – sie alle sind Gast des Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft.

Das Veranstaltungsangebot hat sich in den vergangenen Jahren deutlich differenziert. Die großen Länderforen, die Wirtschaftsgespräche aus Anlass hochrangiger Delegationen aus Afrika und die Branchentreffen stehen allen Unternehmen offen.

Für Mitglieder gibt es jedoch ein exklusives Angebot an Arbeitskreisen nach länder- und branchenspezifischen Gesichtspunkten sowie Treffen in verschiedenen Regionen Deutschlands. Das Angebot reicht vom Arbeitskreis Libyen bis hin zum Afrika-Kreis Bayern. Dieser hat bereits 25-mal die in Bayern ansässigen Unternehmen zusammengebracht und ist ein Symbol für den Erfolg deutscher Unternehmen in Afrika.

Stromausfälle in den größten afrikanischen Volkswirtschaften, Verkehrschaos in den Megacities Afrikas und der Währungsverfall in Ghana und Nigeria – das sind nicht nur Themen für den Smalltalk Afrikareisender, sondern auch für die großen Wirtschaftsforen des Afrika-Vereins. Die Länder- und Branchenforen greifen die wichtigsten Themen auf und bringen sie in ein Veranstaltungsformat, das auf große Nachfrage trifft. Bis zu 500 Teilnehmer kommen zu unseren großen Wirtschaftsforen, die auch ein attraktives Begleitprogramm für afrikanische Delegationen inklusive Messe- und Unternehmensbesuchen bereithalten.

Gesundheitssektor wächst stark

Der historische Vorlesungssaal ist bis zum letzten Platz besetzt. Der Redner erzählt Erfolgsgeschichten aus einem Land, das vor allem aufgrund seines jahrzehntelangen Bürgerkriegs bekannt geworden ist: Angola. „Die Lebenserwartung ist in Angola zwischen 2001 und 2013 von 48 auf 52 Jahre gestiegen“, verkündet Jose Vieira Dias Van-Dunem, der angolanische



Jose Vieira Dias Van-Dunem,
angolanischer Gesundheitsminister.

Gesundheitsminister, auf dem 1. Deutsch-Afrikanischen Gesundheitssymposium Ende Oktober in Berlin. Die Kindersterblichkeit sei von 98 auf 42 je 1.000 Geburten zurückgegangen. Die höhere Lebenserwartung und die geringere Kindersterblichkeit sind auch ein persönlicher Erfolg des Ministers. Seit 1999 war er Vize-Gesundheitsminister bevor er 2008 das Ministeramt übernahm.

Sein Heimatland ist im afrikanischen Vergleich reich. Nur Nigeria fördert mehr Erdöl und im Südlichen Afrika hat lediglich Südafrika ein größeres Bruttoinlandsprodukt. Angola ist jedoch auch exemplarisch für den gesamten afrikanischen Kontinent: Die medizinische Versorgung ist trotz Fortschritten häufig noch immer katastrophal – auch wenn der Kontinent und insbesondere die rohstoffreichen Länder eigentlich über reichhaltige Mittel verfügen könnten.

Mittelschicht lässt Privatsektor wachsen

Doch eine wachsende Mittelschicht macht Afrika für Unternehmen aus dem Gesundheitssektor immer attraktiver. Während lange Zeit allein der Staat oder Hilfsorganisationen in der Branche aktiv waren, sind es nun zunehmend Unternehmen, die Chancen für einen hauptsächlich privat finanzierten Gesundheitssektor sehen. Das 1. Deutsch-Afrikanische Gesundheitssymposium bot Gelegenheit, sich über die aktuellen Entwicklungen in Afrika zu informieren. Allein in Nigeria werden 200.000 zusätzliche Betten benötigt, berichtete ein nigerianischer Unternehmen und warnte: „Vor vielen Jahren waren die Europäer und Amerikaner mit Blick auf den Telekommunikationssektor unsicher und überließen das Feld häufig den Asiaten. Das gleiche könnte jetzt im Gesundheitssektor passieren.“



Holzwerk in der Demokratischen Republik Kongo.

Delegationsreisen 2014: Westafrika im Fokus

„Reservé pour la delegation allemande“ steht auf den mit Plastikfolie überzogenen roten Samtstühlen. Fast hundert kongolesische Unternehmer warten bei der Handelskammer von Pointe Noire auf die deutsche Delegation – willkommen in der Republik Kongo. Die Republik Kongo und die Demokratische Republik Kongo waren 2014 Ziele einer Delegationsreise. Weitere Reisen führten nach Algerien, die Côte d'Ivoire und Senegal sowie in den Sudan und Dschibuti.

Die Unternehmer der Hafenstadt Point Noire überraschten und beeindruckten die Wirtschaftsdelegation des Afrika-Vereins. Während in der Hauptstadt Brazzaville alles auf Politik ausgerichtet ist, bildet Point Noire die Wirtschaftsmetropole. Ihr Tiefseehafen kann von allen Containerschiffen der Welt angelaufen werden und hat zahlreiche Unternehmen aus dem Logistikbereich angelockt. Die deutschen Delegationsteilnehmer konnten sich davon überzeugen, dass sich das Land stärker diver-

sifizieren möchte und nicht mehr nur vom bisher dominierenden Erdölsektor abhängig sein will.

Das zweite Land – die DR Kongo – ist allein wegen seiner Hauptstadt Kinshasa und der Bergbauregion Katanga von besonderer Bedeutung. Kinshasa gehört zu den afrikanischen Megacities mit mehr als zehn Millionen Einwohnern, die schon für sich genommen einen riesigen Markt bilden. Besonders gefragt ist deutsches Know-how im Infrastrukturbereich. Auch diese Reisesession bot ein typisches Programm einer Delegationsreise des Afrika-Vereins: Briefing durch die Deutsche Botschaft vor Ort, Treffen mit Ministerien, Kontakt mit lokalen Unternehmen und ein enger Austausch mit erfahrenen deutschen Unternehmen. In wenigen Tagen erhalten die Teilnehmer einen intensiven Einblick und eine Vielzahl von Kontakten. Der Afrika-Verein steht für die Vor- und Nachbereitung zur Verfügung, damit langfristige Geschäftsbeziehungen entstehen.

Aktionskreis Ebola

Während der Afrika-Kreis Bayern auf eine mehr als zehnjährige Geschichte zurückblickt, wurde der Aktionskreis Ebola aus der Aktualität der Ereignisse heraus gegründet. Das Ziel des Aktionskreises war es, die Hilfsaktionen deutscher Akteure im Kampf gegen den Ebola-Virus zu bündeln und zu koordinieren. Damit hatte der Afrika-Verein eine Institution geschaffen, bevor das Auswärtige Amt einen Ebola-Sonderbeauftragten berufen hatte. Die deutsche Wirtschaft konnte ihr Angebot somit schnell und auch unbürokratisch zur Verfügung stellen.



Der Afrika-Verein bot 2014 außerdem Delegationsreisen in den Senegal (li.) und nach Côte d'Ivoire (re.) an.



Im Interview: Tswelopele C. Moremi, Botschafterin von Botswana

Chancen in Afrika aufzeigen

Um zu verstehen, wie ein Land funktioniert, muss man sich vor Ort ein Bild machen – dafür wirbt Botsuanas Botschafterin Tswelopele C. Moremi. Auch der Afrika-Verein setzt sich für den Austausch und verstärkte Kooperation zwischen Deutschland und Afrika ein.

Warum hat Botswana 2014 eine Botschaft in Deutschland eröffnet?

Botswana und Deutschland haben seit der Unabhängigkeit Botsuanas im Jahr 1966 eine sehr enge und freundschaftliche Beziehung. In diesem Zeitraum hat sich die botsuanische Wirtschaft zu einem Schwellenland entwickelt. Trotzdem gibt es noch immer Bedarf, das Land weiter zu entwickeln und insbesondere die Diversifikation der Wirtschaft zu fördern. Deutschland kann uns bei diesem Prozess mit seinem Know-how und seiner Erfahrung unterstützen. Präsident und Generalleutnant Seretse Khama Ian Khama hat während seines Besuchs im Jahr 2012 deutlich gemacht, dass er beabsichtigt, die Beziehungen mit Deutschland weiter auszubauen und daher auch eine diplomatische Vertretung in Berlin zu eröffnen. Wir erkennen den Erfolg Deutschlands an und können von Deutschland eine Menge lernen – ich denke dabei etwa an den Bereich der Berufsausbildung, Forschung, Innovation und Technologie. Deutschland ist also der richtige Ort um zu lernen, aber auch, um die Unternehmen auf Botswana als Investitionsziel aufmerksam zu machen.

Was sind Ihre ersten Eindrücke in Deutschland?

Es war die richtige Entscheidung nach Deutschland zu kommen – nur möglicherweise ein Schritt, der etwas zu spät kommt. Botswana ist nämlich trotz der langjährigen bilateralen Beziehungen nicht sehr bekannt in Deutschland. Wer kennt schon die Fortschritte unseres Landes? Die stabile Demokratie, die Rechts-sicherheit, die gute Regierungsführung und das wirtschaftliche Niveau, das wir erreicht haben. Daher wollen wir uns zunächst auf die Förderung des Bekanntheitsgrads von Botswana konzentrieren. Wir waren bereits zu einem Antrittsbesuch in Hamburg und in nächster Zeit wollen wir weitere Bundesländer besuchen, mit der nächs-

ten Station Nordrhein-Westfalen. Deutschland ist aufgrund seiner mittelständisch geprägten Wirtschaft erfolgreich. Viele der kleinen und mittelgroßen Unternehmen sind auch im Ausland aktiv. Wegen mangelnder Kenntnisse engagieren sich jedoch noch nicht sehr viele Unternehmen in Afrika. Unser Eindruck ist, dass man sie bei der Hand nehmen muss, um die Chancen aufzuzeigen. Sie benötigen Vorbilder oder Erfolgsgeschichten von anderen Unternehmen, die bereits in der Region präsent sind. Verständlicherweise brauchen Unternehmen Zeit, bevor sie sich für eine Investition entscheiden. Aber wenn sich deutsche Unternehmen entschieden haben, zeigen sie auch ein hohes Maß an Verbundenheit. Die botsuanische Botschaft steht dann bereit, um die Unternehmen zu unterstützen.

Wo sehen Sie Potenzial für die deutsch-botsuanischen Wirtschaftsbeziehungen?

Ich sehe einen großen Bedarf an Technologie und Innovation. Vor allem im Bereich der Energie und der Wasserwirtschaft, aber auch in der Landwirtschaft – hier insbesondere bei der Weiterverarbeitenden Industrie oder auch beim Rindfleisch. Wir wollen in Zukunft in Botswana einen Mehrwert bieten und die Wertschöpfungskette ausbauen. Wir sind im Zentrum des Südlichen Afrika – und damit ideal gelegen für Unternehmen, welche diese Region bedienen wollen.

Welche Rolle spielen Institutionen wie der Afrika-Verein für Ihre Zusammenarbeit mit der Wirtschaft?

Der Afrika-Verein und Botswana haben eine lange gemeinsame Geschichte. Ich persönlich erinnere mich noch an meine erste Reise nach Deutschland vor rund 20 Jahren, als der botsuanische Präsident einen Staatsbesuch in

Partnerorganisationen in Afrika

Der Afrika-Verein bietet seinen Mitgliedern ein Netzwerk aus 31 Partnerorganisationen in 24 afrikanischen Ländern. Industrieverbände, Handelskammern, Investitionsbehörden und auch die Auslandshandelskammern (AHKs) sind wichtige Ansprechpartner bei Aktivitäten in den Zielländern sowie Vermittler von Kontakten zu Unternehmen, Ministerien und anderen Akteuren vor Ort. Neben den institutionellen Partnern verfügt der Afrika-Verein auch über ein Netzwerk von Honorarrepräsentanten, meist deutsche Unternehmensvertreter mit langjähriger Länderkenntnis, die ebenfalls als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Alle Kontaktadressen finden Sie unter www.afrikaverein.de im geschützten Mitgliederbereich. Dorthin gelangen Sie auch über den QR-Code.

Deutschland abhielt. Wir besuchten den Afrika-Verein damals in Hamburg, wo er seine Heimat hat. Wir möchten diese Arbeit sehr gerne fortführen und ausbauen. Die Botschaft ist aber auch bereit für die Kooperation mit anderen Institutionen.

Was bietet Botsuana deutschen Unternehmen?

Botsuana ist sehr stabil und investitionsfreundlich. Ein Vorteil, denn Stabilität ist in der Welt nicht überall gleichmäßig verteilt. Das Land bietet Chancen für Profit sowie ein stabiles und sicheres Investitionsklima. Investoren finden einen offenen Markt mit mehr als 200 Millionen Menschen vor. Gewinne können ohne Beschränkungen ausgeführt werden und auch unser Steuersystem ist attraktiv. Außerdem bietet Botsuana stabile Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Botsuana begrüßt Joint Ventures zwischen deutschen und botsuanischen Unternehmen –

aber wir zwingen ausländische Unternehmen nicht zu einer Partnerschaft.

Wo sehen Sie Möglichkeiten für Verbesserungen in den Beziehungen?

Es gibt eine Menge Arbeit. Botsuana ist zu wenig bekannt und wir möchten den deutschen Unternehmen anbieten, sich ein eigenes Bild zu machen. Nur im Land selbst versteht man, wie die Menschen ticken und wie die Wirtschaft funktioniert. Das ist für uns ein entscheidender Grund, hier in Deutschland zu sein: Wir möchten gerne verstehen, wie die Deutschen ihre Wirtschaft voranbringen und was ihre Bedürfnisse sind. Das kann man nur vor Ort erfahren.

Das gleiche gilt natürlich für deutsche Unternehmen. Darum möchten wir sie dazu einladen, unser Land zu besuchen. Wir sind hier hergekommen, um zu bleiben und wir wollen die wirtschaftlichen Beziehungen voranbringen. Wir sind daher offen für jeden Kontakt – es es aus touristischen Motiven oder als Investor.

Menschen zusammenbringen

Die Veranstaltungen des Afrika-Vereins dienen vor allem einem Zweck: Menschen zusammenbringen und dadurch neue Kontakte schaffen. Im Berichtsjahr hat der Afrika-Verein rund 100 Veranstaltungen selbst oder mitorganisiert. Die Bandbreite reicht von großen etablierten Foren wie dem Deutsch-Afrikanischen Energieforum mit mehr als 400 Teilnehmern, über zahlreiche Arbeitskreise für Mitglieder bis hin zu neuen Veranstaltungsformaten wie dem Deutsch-Afrikanischen Gesundheitssymposium.

„Die Deutschen sollten sich mehr Richtung Afrika orientieren.“

Chinedu Ositadinma Nebo, nigerianischer Energieminister, beim 9. Deutsch-Afrikanischen Energieforum in Hamburg

Unabhängig von der Größe bieten die Zusammenkünfte die exzellente Möglichkeit, sich aus erster Hand zu informieren. Vom Staatspräsidenten bis zum Ein-Mann-Unternehmer decken sie eine einmalige Vielfalt ab. Die Teilnehmer sollen einen möglichst informativen und umfassenden Einblick in die Region, das Land oder die Branche gewinnen können. Der Afrika-Verein profitiert dabei von der Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern und seiner eigenen über 80-jährigen Erfahrung.





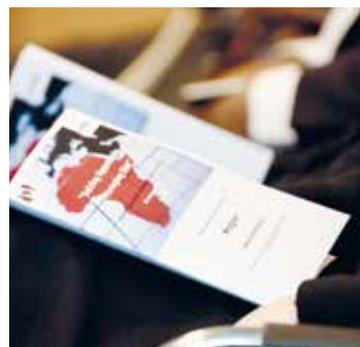
Das 1. Deutsch-Afrikanische Gesundheitssymposium stieß mit mehr als 200 Teilnehmern nicht nur aufgrund der Ebola-Epidemie auf große Nachfrage.



Das Deutsch-Afrikanische Energieforum war auch 2014 die größte Veranstaltung des Afrika-Vereins. Bei der achten Auflage kamen erneut mehr als 400 Teilnehmer aus der ganzen Welt und tauschten sich über die neuesten Branchenentwicklungen aus.



◀ Die Managing Risk in Africa ist die ideale Veranstaltung, um sich über Möglichkeiten zu informieren, eigene Risiken im Afrikageschäft zu minimieren. Experten aus Afrika und Europa diskutieren aktuelle Trends, stellen Absicherungsmöglichkeiten vor und teilen ihre Erfahrungen mit den Teilnehmern.



Das Präsidium



Vorsitzender
Dr. Stefan Liebing
Mitglied der Geschäftsleitung
und Leiter Büro Hamburg
Concilium AG



Dr. Max Iann
Geschäftsführer
Dr. Max Iann Invest GmbH



Schatzmeister
Bruno Wenn
Sprecher der Geschäftsführung
DEG-Deutsche Investitions-
und Entwicklungsgesellschaft mbH



Wolfgang Knörle
Group Senior Vice President
Giesecke & Devrient GmbH



Dr. Martin Güldner
Chairman
GOPA Consulting Group



Jörg Wellmeyer
Geschäftsführer
STRABAG International GmbH

Der Vorstand (Stand: 1. Mai 2015)

Beate Bischoff
Geschäftsführerin
AKA AusfuhrKredit-Gesellschaft

Thomas W. Buchler
Geschäftsführender Gesellschafter
Buchler GmbH

Andreas Bulling
Konzernpolitik FRA CP/R
Director Corporate International
Relations
Deutsche Lufthansa AG

Sabine Dall'Omo
CEO Siemens Southern
and Eastern Africa
Siemens AG

Dr. Marcus Felsner
Geschäftsführender Partner
Rödl & Partner

Dr. Daniel Fuchs
Geschäftsführer
Ferrosstaal Industrial Projects GmbH

Gerhard Gauff
Geschäftsführer
H.P. Gauff Ingenieure GmbH

Cornelius Geber
Geschäftsführender Gesellschafter
CG Beteiligungs-Management GmbH

Roland Göhde
Senior Managing Director
Sysmex Partec GmbH

Tanja Gönner
Vorstandssprecherin
GIZ-Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit GmbH

Lutz Hartmann
Rechtsanwalt und Avocat à la Cour
Reinmüller & Cie. RAe Partg mbB

Gerhard Hirth
Geschäftsführer
Schwenk Zement AG

Andreas Krüger
Geschäftsführer
APK Worldwide Courier GmbH

Christof G. Maetze
Global Head of Financial Institutions
Commerzbank AG

Robert Plötner
Managing Director
CP Construction Pioneers
Baugesellschaft Anstalt

Dr. Eberhart von Rantzau
Geschäftsführender Gesellschafter
Deutsche Afrika-Linien GmbH

Jan-Dirk Schuisdziara
Vice President Projects Logistics,
Oil & Gas
Kühne & Nagel AG

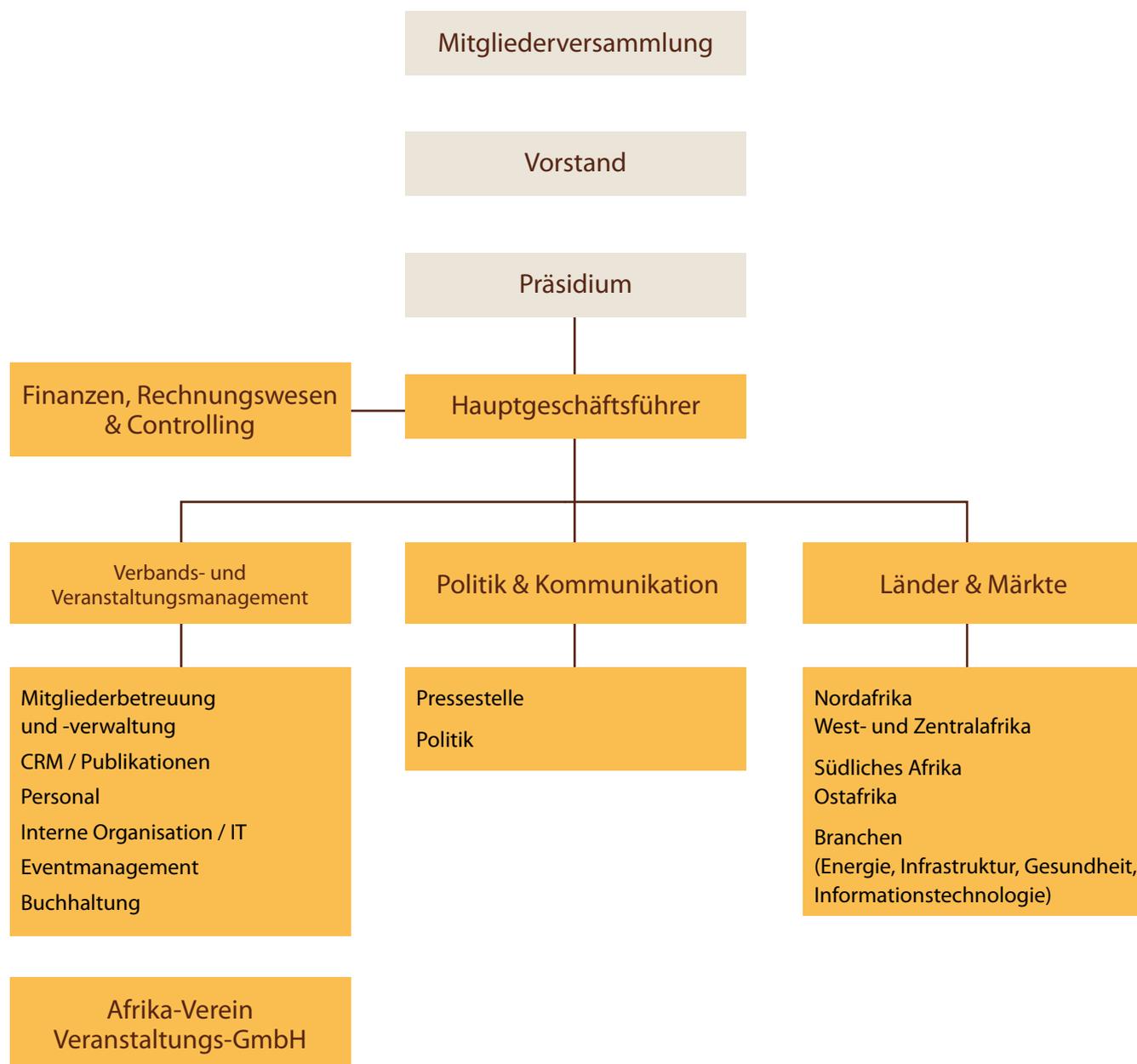
Volker Schütte
Geschäftsführer
Fredk. Möller Söhne GmbH

Andree Stracke
Chief Commercial Officer
Origination & Gas Supply
RWE Supply & Trading GmbH

Carsten Taucke
Vorsitzender der Geschäftsführung
IMPERIAL Logistics International
B.V. & Co. KG

Dr. Markus Thill
President responsible for
the region Africa (RBAF/P)
Robert Bosch GmbH

Organisation und Struktur





Hauptgeschäftsführer
RA Christoph Kannengießer

Assistenz
Birgit Flauger
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-11
flauger@afrikaverein.de

**Finanzen, Rechnungswesen
und Controlling**
Gudrun Mosch
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-40
mosch@afrikaverein.de

Afrika-Verein Veranstaltungs-GmbH

Geschäftsführer
Christoph Kannengießer

Projektmanagerin
Berit Bürger
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-26
buerger@afrikaverein.de

Referentin
Angela Ben Aissa
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-18
benaissa@afrikaverein.de

Assistenz (Berlin)
Virginie Treillet
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-55
treillet@afrikaverein.de

Politik und Kommunikation

Bereichsleiter Christoph Kannengießer

PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Claudia Voß
Referentin
Politik & Kommunikation
(Pressesprecherin)
Tel.: +49 (0)30-20 60 719-50
voss@afrikaverein.de

POLITIK

Christian Nakonz
Botschafter a. D.
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-0
nakonz@afrikaverein.de

Thomas Kastning
Referent Politik
Tel.: +49 (0)30-20 60 719-53
kastning@afrikaverein.de

Verbands- und Veranstaltungsmanagement

Bereichsleiterin Ina Diepold

Michael Monnerjahn
Referent CRM
und Publikationen
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-14
monnerjahn@afrikaverein.de

Monika Kracht
Buchhaltung
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-15
kracht@afrikaverein.de

Felicitas Otte
Mitgliederbetreuung
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-10
otte@afrikaverein.de

Länder und Märkte

**Beraterin für Entwicklungszusammenarbeit –
EZ Scout Judith Helfmann-Hundack**

**Team-Assistenz
Tina Töpfel**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-12
toepfel@afrikaverein.de

LÄNDER

**Nord
Sandra Hornoff**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-51
hornoff@afrikaverein.de

**Süd
Johannes Kurt**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-77
kurt@afrikaverein.de

**Ost
Asmau Nitardy**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-43
nitardy@afrikaverein.de

**West / Zentral
Melanie Pfab /
Moritz Hunger**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-30
pfab@afrikaverein.de
hunger@afrikaverein.de

BRANCHEN

**Agrar- und
Ernährungswirtschaft
Asmau Nitardy**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-43
nitardy@afrikaverein.de

**Aus- und Fortbildung
Sandra Hornoff**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-51
hornoff@afrikaverein.de

**Energie & Bergbau
Lara Petersen**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-41
petersen@afrikaverein.de

**Finanzdienstleistungen
Judith Helfmann-Hundack**
Tel.: +49 (0)30 23 46 01 29
helfmann@afrikaverein.de

**Gesundheitswesen
& Pharma
Lara Petersen**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-41
petersen@afrikaverein.de

**Informations- und
Kommunikations-
technologie
Moritz Hunger**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-30
hunger@afrikaverein.de

**Infrastruktur & Logistik
Johannes Kurt**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-77
kurt@afrikaverein.de

**Messewesen &
Ausschreibungen
Berit Zierz**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-52
zierz@afrikaverein.de

**Tourismus
Asmau Nitardy**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-43
nitardy@afrikaverein.de

**Sicherheitswirtschaft
Johannes Kurt**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-0
kurt@afrikaverein.de

**Wasser
Moritz Hunger**
Tel.: +49 (0)30 20 60 719-30
hunger@afrikaverein.de

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Helmut Asche
Universität Mainz

Prof. Dr. Andreas Freytag
Friedrich-Schiller-Universität Jena

Prof. Dr. Thomas Schmidt
Fachhochschule Flensburg

Prof. Dr. Philipp von Carlowitz
ESB Business School –
Hochschule Reutlingen

Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard F. Hüttl
Helmholtz-Zentrum Potsdam
Deutsches GeoForschungsZentrum GFZ

Herausgeber:

Hauptgeschäftsführer
Christoph Kannengießer

Afrika-Verein der deutschen
Wirtschaft e. V.
Geschäftsstelle Hamburg
Neuer Jungfernstieg 21
20354 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 41 91 33-0
Fax.: +49 (0)40 35 47 04
E-Mail: post@afrikaverein.de

Geschäftsstelle Berlin
Friedrichstraße 206
10969 Berlin
Tel: + 49 (0)30 20 60 71 90
Fax: + 49 (0)30 20 60 71 9 108
E-Mail: berlin@afrikaverein.de

www.afrikaverein.de

Umsetzung:

Straub & Linardatos GmbH
www.sl-kommunikation.de

Herstellung:

Riemer Druck GmbH & Co. KG,
Hamburg



Vertrauen stärken

Rödl & Partner ist als integrierte Beratungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaft an 102 eigenen Standorten in 46 Ländern vertreten. Den dynamischen Erfolg in ihren Geschäftsfeldern Rechtsberatung, Steuerberatung, Steuerdeklaration und Business Process Outsourcing, Unternehmens- und IT-Beratung sowie Wirtschaftsprüfung verdankt sie ca. 4.000 unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern.

Von unseren Niederlassungen in Johannesburg, Kapstadt, Nairobi und Addis Abeba aus betreuen wir Sie auf dem gesamten Kontinent.



www.roedl.com

Ihre Ansprechpartner:

Dr. Marcus Felsner

Tel.: +49(30)81 07 95-51

E-Mail: marcus.felsner@roedl.pro

Dieter Sommer

Tel.: +27(11)479 3000

E-Mail: dieter.sommer@roedl.co.za



Financial Institutions

Ihr Partner für internationales Geschäft in Afrika

Die Commerzbank ist führend für Privat- und Firmenkunden in Deutschland sowie ein starker Partner für import- und exportorientierte Unternehmen sowohl national als auch weltweit. Im internationalen Geschäft sind wir ein zuverlässiger Partner mit mehr als 140 Jahren Fachkompetenz.

Für die Abwicklung und zur Finanzierung des internationalen Handels verfügen wir über attraktive Produkte im Bereich Zahlungs- und Dokumentenverkehr. Darüber hinaus bieten wir Bank-zu-Bank-Kredite, mit denen wir den deutschen und europäischen Export unterstützen, sowie Geld- und Devisenhandel auch für andere Financial Institutions.

Wir sind Ihre Bank für Finanzdienstleistungen weltweit!

www.fi.commerzbank.com
fi.africa@commerzbank.com

Abidjan | Addis Ababa | Cairo | Johannesburg | Lagos | Luanda | Tripoli

COMMERZBANK 
Die Bank an Ihrer Seite